

Pfarre Muntlix

Fidelisgasse 3
6835 Zwischenwasser
E pfarre.muntlix@kath-kirche-vorderland.at
T +43 676 83240 8348
www.pfarre-muntlix.at

Predigttext Pfr. Mathias Bitsche
Messfeier in Muntlix am 18. Jänner 2026
Lesung: Jes 49,3.5-6 Evangelium: Joh 1,29-34

Liebe Schwestern, liebe Brüder
hier bei uns in der Pfarrkirche in Muntlix,
liebe Zuseherinnen und Zuseher,
die mit uns draußen an den Fernsehern verbunden sind.

Die Frage, was von Weihnachten bleibt, die kann uns beschäftigen. Es ist noch nicht einmal einen Monat her, dass wir miteinander die großen Gottesdienste von Weihnachten gefeiert haben.

Jetzt stellt sich die Frage: War das alles nur ein kurzes Event, ein kleines Intermezzo? Oder gibt es Dinge von Weihnachten, die hineinleuchten in unser alltägliches Leben? Ich habe drei Strohsterne mitgebracht. Sie stehen symbolisch für drei Dinge, die von Weihnachten bleiben können, die uns vielleicht auch im Laufe des Jahres weiter begleiten.

Der erste Stern ist der **Stern der Freude**. Zu Weihnachten machen wir etwas ganz Besonderes. Wir überlegen uns, wie kann ich anderen Menschen eine Freude machen? Wir hören irgendwie aufmerksamer zu, worüber sich unsere Mitmenschen freuen könnten. Wir besorgen Geschenke, die anderen das Leben schöner machen sollen. Der erste Stern fragt uns, warum tun wir das nur zu Weihnachten? Wir können uns auch im Laufe des Jahres fragen, was kann dem anderen Freude bereiten? Wir können einander auch im Laufe des Jahres immer wieder mit Freude beschenken. Der erste Stern ist der Stern der Freude.

Der zweite dieser Strohsterne, die ich mitgebracht habe, ist der **Stern des Hinsehens**. Johannes der Täufer im Evangelium, der sagt nicht besonders viel. Er sagt auf keinen Fall „Ich habe alles verstanden.“ oder „Jetzt ist alles klar.“, aber er sagt mehrfach „Ich

habe hingesehen.“ und „ich habe erkannt, dass dieser der Sohn Gottes ist.“ Weihnachten schärft unseren Blick; es schärft unseren Blick dafür, dass Gott mitten hinein in unser Leben kommt, dass er in unserem Alltag immer wieder neu Mensch wird: dass er nicht ein ferner Gott ist, sondern dass wir ihn entdecken können auf den Wegen unseres Lebens. Vor kurzem hat mich bei einer Predigt ein Mann unterbrochen und gesagt: „wenn ich meine Augen aufmache, erkenne ich die Gegenwart Gottes jeden Tag“. Liebe Schwestern und liebe Brüder, ich glaube, der Mann hat Recht.

Wir können Gott entdecken auf den Spuren unseres Lebens. Er ist nicht fern, sondern er kommt hinein in unser Leben. Dieser zweite Strohstern ist der Stern des Hinsehens.

Ich habe einen dritten Stern mitgebracht. Der dritte Stern ist der **Stern der Zuversicht und des Mutes**. Gott kommt zur Welt in der Krippe, nicht in einem 5-Stern-Hotel oder in irgendeiner großen Villa, sondern in all dem, was an uns menschlich ist, umfängt er uns mit seiner Liebe. Die Krippe, dieser einfache Ort, war ihm gut genug. Das heißt, Gott nimmt mit seiner Menschwerdung unsere ganze Menschlichkeit an. Das ist keineswegs banal, sondern es ist etwas ganz Besonderes, weil er damit auch das Unfertige, die Unklarheiten, das weniger Schöne unseres Menschseins annimmt und mit seiner Liebe und seiner Güte umfängt.

Wenn Sie also vielleicht gerade zu Hause sitzen und Sorge haben, weil Sie nicht mehr in die Kirche kommen können, so wie Sie das früher ganz oft gemacht haben: seien Sie gewiss, auch Ihr Gebet zu Hause ist wichtig und bedeutungsvoll. Seien wir mutig, unser Leben, unsere Menschlichkeit so zu leben, wie Sie uns geschenkt ist. Der dritte Stern, dieser Stern des Mutes und Zuversicht sagt uns: Nehmen auch wir unsere Menschlichkeit an.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, ich möchte euch einladen, dieses Jahr etwas Besonderes, vielleicht etwas ein bisschen Verrücktes zu machen. Bei mir in der Wohnung bleibt dieses Jahr so ein Strohstern irgendwo liegen. Nicht als Dekoration, sondern als Erinnerung, dass Weihnachten nicht nur eine kurze Feier ist, sondern dass das, was wir zu Weihnachten feiern, hineinleuchten soll mitten in unser Leben.

Dieser einfache Stern soll mich immer wieder daran erinnern, anderen Menschen eine Freude zu machen. Er soll mich daran erinnern, hinzuschauen, wo Gott in meinem Leben jeden Tag wirkt. Und er soll Mut machen und die Zuversicht schenken, dass wir unsere Menschlichkeit annehmen können.

Die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher, die Mitfeiernden hier in der Kirche bekommen am Ende des Gottesdienstes so einen Strohstern mit auf den Weg. Sie zu Hause lade ich ein, etwas von Ihrer Weihnachtsdekoration zu hinterlassen. Für Freude, zum Hinsehen und als Zeichen der Zuversicht. Amen